

Zellentrakt reagiert auf Gefühl der Unsicherheit

Trotz steigender Zahl antisemitischer Vorfälle bleibt die Gedenkstätte Zellentrakt geöffnet.

Ralf Bittner

■ **Herford.** Seit dem Angriff der Hamas vom 7. Oktober auf Israel mit mehr als 1.200 getöteten und fast 240 in den Gazastreifen verschleppten Israelis hat sich die Sicherheitslage auch in Deutschland verschärft. Angesichts der steigenden Zahl antisemitischer Vorfälle hat sich auch das Team der Gedenkstätte Zellentrakt gefragt, wie mit der Situation umzugehen ist, und entschied sich dafür, die Öffnungszeiten beizubehalten und auch das Programm wie geplant fortzusetzen.

„Allerdings stellen wir es den Personen während ihrer Öffnungszeiten frei, die Außentür abzuschließen. Dann müsse die Besuchenden klingeln“, sagte Michael Girke vom Kuratorium *Erinnern, Forschen, Gedenken*: „In der Regel ist die Tür während unserer Öffnungszeiten wie bisher nicht abgeschlossen.“

Einen Fall mit einem pöbelnden Besucher habe es bisher gegeben. Da habe die Aufsichtsperson vom Hausrecht Gebrauch gemacht und den Pöbler der Ausstellung verwie-

sen. Der Besucher sei der Aufforderung auch nachgekommen.

„Trotzdem haben gerade ältere Frauen ein mulmiges Gefühl, wenn sie dort allein Aufsicht machen“, sagte Girke: „Vorfälle wie die Schändung des Mahnmals für die 1944 von Nazis ermordete Franziska Spiegel kurz vor dem Gedenken an die Reichspogromnacht zeigen, dass auch bei uns im Kreis aus einem diffusen Gefühl der Bedrohung schnell Ernst werden kann.“

Gerade in solchen Zeiten sei die Aufklärung über Nationalsozialismus und Antisemitismus wichtiger denn je, sagte Girke: „Jetzt erst recht!“

Derzeit ist in der Gedenkstätte Zellentrakt im Rathauskeller die erweiterte Ausstellung „Anne Frank war nicht allein“ zu sehen, die die Geschichten jüdischer Kinder und Jugendlicher aus dem Kreis und der Stadt Herford während des Nationalsozialismus nachzeichnet. Geöffnet ist sie samstags und sonntags von 14 bis 16 Uhr, für Gruppen und Schulklassen auch nach Vereinbarung.

www.zellentrakt.de



Die aktuelle Ausstellung im Zellentrakt erinnert an die Schicksale jüdischer Kinder aus Herford während der NS-Zeit. Foto: Ralf Bittner